

KONZEPTION

Kindergarten Eichberg



Ort der Entfaltung

Inhaltsverzeichnis

1. Strukturqualität

1.1	Leitbild.....	4
	Jedes Kind ist wie eine Blume.....	5
1.2	Die Gemeinde Rohrbach an der Lafnitz als Erhalter.....	6
1.3	Vorwort des Kindergartenteams.....	7
1.4	Vorwort der Leiterin der Volksschule Eichberg.....	8
1.5	Unsere Einrichtung.....	9
1.6	Ein besonderes Haus für Kinder.....	11
1.7	Team.....	12
1.8	Chronik und Geschichte des Kindergartens.....	13
1.9	Gesetzliche Grundlagen.....	14
1.10	Raumkonzept.....	17

2. Orientierungsqualität

2.1	Bild vom Kind.....	25
2.2	Rollenverständnis der Pädagoginnen und Pädagogen.....	26
2.3	Bildungsbereiche nach dem bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan.....	27
2.4	Prinzipien für Bildungsprozesse.....	31
2.5	Werte leben - Werte bilden.....	33
2.6	Digitale Medienbildung - Robotik.....	34

3. Prozessqualität

3.1	Ein besonderes Haus für Kinder – unsere Schwerpunkte.....	36
3.2	Tagesablauf.....	38
3.3	Transitionen	
	• Eingewöhnung in den Kindergarten.....	40
	• Übergang in die Volksschule.....	41
3.4	Bildungspartnerschaften: Kindergarten – Schule – Eltern	
	• Kooperation mit der Volksschule.....	42
	• Bildungspartnerschaft mit Eltern.....	43
3.5	Beobachtung und Dokumentation.....	44
3.6	Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern.....	46
3.7	Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität.....	48
4.	Nachweise/Impressum.....	49



1. STRUKTURQUALITÄT



1.1 Leitbild: „Ort der Entfaltung“

In unserem Kindergarten möchten wir den Kindern einen Raum der Sicherheit und Geborgenheit öffnen, wo sie durch ganzheitliche Förderung zur Entfaltung kommen, um selbstbewusst und mit starken Wurzeln im Leben stehen zu können.

Hier begegnen Erwachsene dem Kind achtsam und schaffen eine vorbereitende Umgebung, in der das Kind ganz nach seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen tätig werden kann. Jedes Kind trägt einen individuellen Bauplan in sich, nach dem es sich entfaltet.

Durch eine respektvolle und individuelle Begleitung können vorhandene Potenziale geweckt und gefördert werden. Dabei haben Kinder das Recht auf eigenes Tempo, eigene Entscheidungen und auch auf Fehler.



Mit dieser Konzeptionsschrift möchten wir das Leitbild, die Wertebildung, die Struktur- Orientierungs- und Prozessqualität unseres Kindergartens vorstellen. Sie ist individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für unsere Einrichtung zu.



Jedes Kind ist wie eine Blume!

Die Blume braucht zuerst einen Wurzelboden, ein Erdreich, in das sie die Wurzeln hineinwachsen lassen kann und wo sie verlässlich Halt findet. Daraus holt sie sich die Kraft zum Leben und Wachsen und wenn Wind und Gewitter kommen, kann sie sich daran festhalten.

Neben dem Fußfassen in der Erde ist die zweite Sehnsucht, Richtung Himmel wachsen zu dürfen. In ihren Zellen spürt die Blume dabei einen inneren Plan und auch ihr eigenes Tempo, in dem sie sich entfalten kann.

Für dieses Wachsen braucht die Pflanze: einen Raum, der frei ist und in den sie hineinwachsen darf und sie ihre Blüten zum Blühen bringen kann.

Manchmal braucht sie aber auch die Erfahrung der Grenze und des Widerstandes, wenn sie spürt, dass sie den Lebensraum einer anderen Pflanze beengt und stört.

Um ihre eigene Farbe und Form voll zu entfalten, braucht die Blume aber auch Zuwendung von außen, die wärmende Kraft der verlässlich wiederkehrenden Sonnenstrahlen, erfrischenden Regen und vor allem eine Atmosphäre die wohlwollend spüren lässt:

„Es ist gut, dass es dich gibt!“



1.2 Die Gemeinde Rohrbach an der Lafnitz als Erhalter

Wenn es um das Wohl unserer Kinder, gerade unserer kleinsten, auch außerhalb des Elternhauses geht, sind wir uns wahrscheinlich in sehr vielen Bereichen einig. Es ist wichtig, dass die Rahmenbedingungen für eine Kinderbetreuung vor Ort passen. Es ist wichtig, dass die Menschen, denen wir unsere Kinder anvertrauen, ihre Arbeit verstehen und gerade auf die Jüngsten in unserer Gesellschaft eingehen und sie fördern. Und es ist wichtig, dass Überlegungen darüber angestellt werden, dass Ziele definiert werden, was wollen wir für unsere Kinder erreichen und vor allem wie können wir das erreichen.

So wie in dieser Konzeption, dem Leitbild unseres Kindergartens Eichberg. In diesem „Ort der Entfaltung“ sollen unseren Kindern ergänzend zur unabdingbaren Erziehung durch das Elternhaus Werte vermittelt werden, die ihnen das Rüstzeug für ihr zukünftiges Leben in einer immer schwieriger werdenden Gesellschaft liefern.

Dazu zählt ein Kindergarten, der Wohlbefinden schafft. Wir bemühen uns als Kindergartenhalter ständig, mit entsprechenden technischen und gestalterischen Maßnahmen im Haus die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, auf Bedürfnisse einzugehen und in Abstimmung mit unseren Pädagoginnen und Betreuerinnen die Grundlagen für eine optimale Betreuung unserer Kinder zu gewährleisten.

Geborgenheit, Spiel, Freundschaft, Ethik, Lernen – all das und noch vieles mehr sind grundlegende Säulen menschlichen Wohlbefindens. In erste Linie aber wird Wohlbefinden geschaffen von Menschen und durch Menschlichkeit. Das Team unseres Kindergartens Eichberg versucht in seiner täglichen Arbeit, jene „gesunde“ Mischung zwischen Neuem und Traditionellem, zwischen Bildung und Spiel zu schaffen, die für eine bestmögliche Förderung unserer Kinder unverzichtbar scheint und die jene Basis schafft, die sie auch noch lange nach ihrer Kindergartenzeit „geerdet“ durchs Leben gehen lässt.

Ausgezeichnete Kinderbetreuung in einem ebensolchen Kindergarten – das ist unser Anspruch und muss es immer sein – ist demnach immer als optimale Ergänzung zur elterlichen Kindererziehung zu sehen. Unser Kindergarten Eichberg ist dahingehend auf einem sehr, sehr guten Weg. Gemeinsam gelingt es uns, unsere Kinder so auf das Abenteuer Leben vorzubereiten, dass sie nicht nur seinen Anforderungen gewachsen sind, sondern Persönlichkeiten bilden und reifen lassen können.

Danke dafür unseren vorgesetzten Behörden, die ihre Aufgaben natürlich auch in der Aufsicht, viel mehr aber noch in der Beratung und Hilfestellung sehen. Danke dafür ganz besonders unseren Pädagoginnen und Betreuerinnen, die einen absolut tollen Job machen und die den Fokus immer darauf legen, wie sie unsere Kinder noch mehr begeistern, motivieren und fördern können. Danke aber auch Ihnen als Eltern und Großeltern, dass Sie unser gemeinsames Bemühen registrieren, unterstützen und mittragen!



Alles Gute für die Zukunft!

Ihr
Günter Putz
Bürgermeister



1.3 Vorwort des Kindergartenteams

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption in den Händen halten. Wir möchten Sie einladen, diese zu lesen, um einen Einblick in unsere Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung zu geben und den bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan vorzustellen.

Des Weiteren soll sie unseren Kindergarten und unser Haus in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität zeigen.

Unser Kindergarten im Schulhaus bildet – eingebettet in ein wunderschönes ländliches Dorf – ein Zentrum des Miteinanders, geprägt von Herzlichkeit und Wärme. *Hier* wird gemeinsam gespielt und gefeiert, *hier* tauscht man sich aus und hilft einander, *hier* treffen sich Kindergartenkinder und Schulkinder.

Als Team bemühen wir uns, allen die diese Einrichtung besuchen mit Achtung und Respekt zu begegnen, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen. Wir möchten die Kindergartenkinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten, wo sie glückliche und erfüllte Zeiten und Jahre erleben und so zur Entfaltung kommen können.

„Dinge die man als Kind geliebt hat,
bleiben im Besitz des Herzens bis ins
hohe Alter.

Das Schönste im Leben ist,
dass unsere Seelen nicht aufhören an
jenen Orten zu verweilen,
wo wir einmal glücklich waren.“

Kahlil Gibran

Wir freuen uns auf gemeinsame, glückliche Zeiten mit Ihren Kindern und auf eine gute Zusammenarbeit!

Für den Kindergarten

Kindergartenleiterin Ilse Kunert

Ilse Kunert

1.4 Vorwort Leiterin VS

Vom Kindergarten in die Volksschule – wie der Übergang vom Kindergarten- zum Volksschulkind in Eichberg gelebt wird und wie wir gemeinsam einen Entfaltungsprozess begleiten.



VDir. Ulrike Lueger

Der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule, der so sanft wie möglich von statten gehen sollte, wird in Eichberg bereits seit Jahren gelebt. Mit dem Besuch des letzten, verpflichtenden Kindergartenjahres werden die Kinder im Kindergarten zu den

Großen den sogenannten Schulanfängern. Der Kindergarten und die Volksschule Eichberg veranstalten seit Jahren bereits vor dem Schuleinschreibungstermin im Jänner für die Eltern der Schulanfänger einen Elternabend. Bei diesem werden die Formalitäten der Schuleinschreibung, aber auch die gesetzlichen Grundlagen für den Schulbesuch im Allgemeinen besprochen, und es bleibt Zeit um etwaige Unsicherheiten bei den Eltern aus dem Weg zu räumen.

Durch die enge Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule erleben die Kinder den Kontakt mit der Schule als natürlich gegeben. Sowohl die Direktorin als auch alle anderen Lehrerinnen statten dem Kindergarten fast täglich einen Besuch ab und auch die Kindergartenpädagoginnen sind immer gern gesehene Gäste in den Klassen und im Konferenzzimmer.

Großen Spaß machen die Durchführung der gemeinsamen Veranstaltungen und Projekte. Zu diesen zählen Feiern im Kirchen-

jahreskreis aber auch Faschingsfeiern, Schulfestern, Leseprojekte und gemeinsame Turnstunden.

Aufgrund dieser Kooperation von Kindergartenpädagoginnen und Lehrerinnen wird der Arbeit des anderen Verständnis und Anerkennung entgegengebracht und das Interesse an den Inhalten der jeweils anderen Bildungsinstitution steigt. In Eichberg wissen die Lehrerinnen über den Bildungsrahmenplan des Kindergartens Bescheid und der Kindergarten hat Einblicke in den Lehrplan und die Kompetenzen der Volksschule.

Wenn im Herbst für die Schulanfänger schließlich der erste Schultag beginnt, gehen sie jetzt in die Schule, aber sie bewegen sich in einem bereits gut bekannten Haus mit gut bekannten Menschen. Und wieder sind es die Eltern, die neu lernen müssen nun auch diesen Pädagoginnen ihr Kind anzuvertrauen und mit der gleichen Vorfreude wie diese, und mit einer positiven Grundhaltung der Schule gegenüber mit in die neue Lebensphase ihre Kindes einzutauchen.

Ich möchte mich als Leiterin der Volksschule Eichberg bei der Leiterin des Kindergartens Ilse Kunert für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Schule zum Wohle unserer Kinder bedanken.

Ulrike Lueger



1.5 Unsere Einrichtung

Kontakt:

Kindergarten Eichberg
Eichberg 34
8234 Rohrbach an der Lafnitz
Leitung: Ilse Kunert
Tel.: 03338/4819
E-Mail: kindergarten@eichberg.at

Erhalter:

Gemeinde Rohrbach an der Lafnitz
Obere Hauptstraße 17/1
8234 Rohrbach an der Lafnitz
03338/2312
E-Mail: gde@rohrbach-lafnitz.gv.at
Homepage: www.rohrbach-lafnitz.at
Bürgermeister Günter Putz

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag
von 07.00 Uhr - 13.00 Uhr

Der Kindergarten wird als Jahresbetrieb geführt. (siehe Ferienzeiten)

Gruppenstruktur:

Eine altersgemischte (3 bis 6 Jahre)
Kindergartengruppe bis maximal 25 Kinder

Aufnahmemodalitäten:

Alle Kinder, die laut des Landesgesetzes den Kindergarten im kommenden Jahr besuchen könnten (3 bis 6 Jahre), werden im Frühjahr schriftlich von der Kindergartenleitung informiert.

Die Einschreibung und ein Aufnahmegespräch erfolgt im Kindergarten durch die Kindergartenleitung.

Sollten Kindergartenplätze frei bleiben, ist es auch möglich das Kind während des Betriebsjahres im Kindergarten aufzunehmen.

Kosten:

Für die Betreuung Ihres Kindes wird ein Elternbeitrag durch die Gemeinde Rohrbach a.d.L. eingehoben. Eine mögliche Förderung dieses Betrages durch das Land Steiermark sowie deren Ausmaß ist einkommensabhängig.

Wenn Sie eine entsprechende Förderung nach der Sozialstaffelberechnung des Landes beantragen wollen, ersuchen wir Sie, diese Antragstellung am Gemeindeamt Rohrbach a.d.L. vorzunehmen.

Für Kinder im verpflichtenden Kindergartenjahr ist der Halbtagskindergarten kostenlos!

Jause:

Bei uns im Haus gibt es die offene Jause, bei besonderen Anlässen die gemeinsame Jause. Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, bitten wir täglich um Mitgabe einer gesunden Jause.



Ferienzeiten:

Für Jahresbetriebe dauern:

- die Hauptferien vom Ende des Betriebsjahres (Freitag der frühestens auf den 4. Juli und spätestens auf den 10. Juli fällt) bis zum Beginn des nächsten Betriebsjahres (zweiter Montag im September)
- 2 gesetzliche Schließtage im Herbst
- die Weihnachtsferien vom 24. Dezember bzw. vom 23. Dezember, sofern dieser auf einen Montag fällt, bis einschließlich 6. Jänner
- die Semesterferien vom dritten Montag im Februar bis einschließlich dem darauf folgenden Samstag
- die Osterferien vom Samstag vor dem Palmsonntag bis Ostermontag

Die Erhalter können zu besonderen Anlässen an einzelnen Tagen des Betriebsjahres im Einvernehmen mit dem Personal der Kinderbetreuungseinrichtung und den Eltern den Betrieb einstellen.

Hauptferien:

Für die ersten sechs Wochen der Hauptferien wird nach Bedarf ein Saisonbetrieb im Kindergarten Rohrbach an der Lafnitz angeboten.

**Gesunder Kindergarten:**

Da sich unser Kindergarten seit dem Jahr 2016 am Projekt „Netzwerk gesunder Kindergarten“ des Landes Steiermark beteiligt, ist es für uns selbstverständlich, uns zu den Themen Gesunde Ernährung, Bewegung, Körpergesundheit und Suchtprävention weiterzubilden und das erworbene Wissen in unsere tägliche Arbeit miteinzubeziehen.

Im Jänner 2017 wurde unser Kindergarten mit dem BVA – Gesundheitspreis für besondere Initiativen und beispielhaftes Engagement im Bereich der Gesundheitsförderung ausgezeichnet.



1.6. Ein besonderes Haus für Kinder



Genauere Informationen zu unseren Schwerpunkten sind auf Seite 36/37 nachzulesen!



1.7 Team

Wir als Team prägen diese Einrichtung durch unsere individuellen Persönlichkeiten und freuen uns die Kinder ein Stück ihres Weges begleiten zu dürfen.

Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg!

Vinzenz von Paul



**Ilse
Kunert**

Kindergartenleiterin
Kindergartenpädagogin
Brandschutzwart

Zusatzqualifikationen:
Horterieherin
Tagesmutter



**Elisabeth
Saurer**

Kindergartenpädagogin

Zusatzqualifikationen:
Früherzieherin
Horterieherin
Tagesmutter

**Nadine
Gruber**

Kindergartenpädagogin

Zusatzqualifikationen:
Früherzieherin
Montessoripädagogin



**Sarah
Schützenhöfer**

Kinderbetreuerin

Zusatzqualifikationen:
Tagesmutter



**Andrea
Glatz**

Raumpflegerin



**Claudia
Saurer**

Raumpflegerin



**Andrea
Glatz**

Raumpflegerin

1.8 Chronik und Geschichte des Kindergartens

1977

Im Jahre 1977 erfolgte der Ausbau des Kindergartens. Platz dafür boten die durch den Wegfall der Volksschuloberstufe frei gewordenen Räumlichkeiten.

1978

Am 1. Oktober 1978 fand die Eröffnung des Kindergartens statt.

2006

2006 kam es zur Generalsanierung der Kindergartenräume, die am 11. November 2006 abgeschlossen wurden.

2011

Im September 2011 wurde eine zweite Gruppe für zwei Jahre im offenen System geführt. Dafür wurde ein Provisorium für einen Raum im Tiefparterre der Volksschule genehmigt.

2017

2017 wurde der Spielplatz mit neuen Spielgeräten umgestaltet und wird seither mit der Schule gemeinsam genutzt.

2018

Im September 2018 wurde ein neues Raumkonzept umgesetzt, das dem eingruppigen Kindergarten mit der Nutzung der Räumlichkeiten im Tiefparterre ein weiteres Raumangebot bietet.

1.9 Gesetzliche Grundlagen

Auszug aus dem Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz

§ 4

Gemeinsame Aufgaben aller Kinderbetreuungseinrichtungen

(1) Alle Kinderbetreuungseinrichtungen haben:

1. die soziale, emotionale, kognitive, sprachliche und physische Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen;
2. nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung einer altersgerechten Bildungsarbeit und der für die jeweilige Alters- bzw. Zielgruppe in Betracht kommenden pädagogischen Grundlagendokumente gemäß § 5 Abs. 7 die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mündigen Lebensführung in der Gemeinschaft zu fördern;
3. auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die Familiensituation zu berücksichtigen;
4. die Familienerziehung bis zur Beendigung der Schulpflicht zu unterstützen und zu ergänzen (Subsidiarität);
5. Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen;
6. zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen;
7. bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) bzw. den Lehrerinnen/Lehrern der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten. Dazu ist pro Kinderbetreuungsyear auf Basis der laufenden Dokumentation mindestens ein strukturiertes Gespräch mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) über den Bildungs- und Entwicklungsverlauf des Kindes anzubieten.

(2) Um die bestmögliche Entwicklung und Entfaltung aller Kinder sicherzustellen, dürfen Kinder bis zum Schuleintritt in allen Kinderbetreuungseinrichtungen keine weltanschaulich oder religiös geprägte Bekleidung tragen, die mit der Verhüllung des Hauptes verbunden ist. Dies dient der erfolgreichen sozialen Integration von Kindern, der Wahrung der verfassungsrechtlichen Grundwerte und Bildungsziele der Bundesverfassung sowie der Gleichstellung von Mann und Frau.

(3) In institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen hat eine Förderung der Bildungssprache Deutsch mit Fokus auf die Sprachkompetenzen bei Schuleintritt jedenfalls ab dem Alter von vier Jahren zu erfolgen. Zur Feststellung der Sprachkompetenzen sind Sprachstandsfeststellungen durchzuführen. Für diese Aufgaben ist entsprechend qualifiziertes Personal heranzuziehen.

§ 29

Mitwirkung der Eltern (Erziehungsberechtigten)

(1) Die Erhalter, das Personal von Kinderbetreuungseinrichtungen und die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben in allen Angelegenheiten, insbesondere in jenen, die zur Erfüllung der Aufgaben im Sinne der §§ 4 bis 6 erforderlich sind, eine möglichst enge Zusammenarbeit zu pflegen.

(2) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) können zum Zweck der Information und der Beratung in allen Angelegenheiten der Kinderbetreuungseinrichtungen an den über das Betriebsjahr in regelmäßigen Abständen stattfindenden Veranstaltungen teilnehmen und mitwirken.

(3) Eltern (Erziehungsberechtigte) können mit Zustimmung der Erhalter und über Vorschlag und nach Weisung der Leiterinnen in der Betreuungstätigkeit an den Kindern, insbesondere als zusätzliche Aufsichtspersonen bei Veranstaltungen außerhalb der Kinderbetreuungsliegenschaft, mitwirken. Bei regelmäßiger Mitwirkung der Eltern (Erziehungsberechtigten) ist auf § 33 (Mitwirkung betriebsfremder Personen) Bedacht zu nehmen.

§ 30

Pflichten der Eltern (Erziehungsberechtigten)

(1) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben die Pflicht, Kinder im Alter bis zum Schuleintritt in die Kinderbetreuungseinrichtung zu bringen und von dort rechtzeitig im Sinne des § 13 Abs. 2 abzuholen oder dafür zu sorgen, dass diese Kinder auf dem Weg zur und von der Kinderbetreuungseinrichtung von einer geeigneten Person begleitet werden.

(2) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben dafür zu sorgen, dass der Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung regelmäßig erfolgt und die verpflichtenden Anwesenheitszeiten gemäß § 30a eingehalten werden. Für Kinderbetreuungseinrichtungen, die während der Zeit der Hauptferien gemäß § 2 Abs. 3 Steiermärkisches Schulzeit-Ausführungsgesetz 1999, LGBl. Nr. 105/1999, in der jeweils geltenden Fassung, in Betrieb sind, ist ein wochenweiser Besuch der Einrichtung möglich. Ist ein Kind verhindert, die Kinderbetreuungseinrichtung zu besuchen, haben die Eltern (Erziehungsberechtigten) hievon die Leitung ehestmöglich zu benachrichtigen.

(3) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben den vom Erhalter festgesetzten Beitrag für den Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung unter den vom Erhalter festgesetzten Bedingungen regelmäßig zu entrichten.

(4) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben dafür zu sorgen, dass die Kinder die Kinderbetreuungseinrichtung frei von ansteckenden Krankheiten besuchen.

(5) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben für die Einhaltung der Bekleidungsvorschriften nach § 4 Abs. 2 Sorge zu tragen. Verweigern sie die diesbezügliche Zusammenarbeit nach § 29 Abs. 1, ist folgende Vorgangsweise einzuhalten und zu dokumentieren:

1. Die Leiterin/der Leiter der Kinderbetreuungseinrichtung hat die Eltern (Erziehungsberechtigten) zu einem verpflichtenden Gespräch einzuladen und aus pädagogischer Sicht über die Verantwortung aufzuklären, um weitere Verstöße zu vermeiden. Diesem Gespräch können sachverständige Organe gemäß § 40 beigezogen werden.
2. Bleiben diese Maßnahmen erfolglos, hat die Erhalterin/der Erhalter der Kinderbetreuungseinrichtung die Eltern (Erziehungsberechtigten) schriftlich zu mahnen und über die Folgen eines weiteren Verstoßes aufzuklären.
3. Wird danach weiter gegen die Bekleidungsvorschriften nach § 4 Abs. 2 verstoßen, hat die Erhalterin/der Erhalter Anzeige bei der Bezirksverwaltungsbehörde zu erstatten und der Landesregierung darüber zu berichten.

Anm.: in der Fassung LGBl. Nr. 69/2007, LGBl. Nr. 88/2014, LGBl. Nr. 19/2019



§ 33a**Besuchspflicht**

(1) Die Eltern (Erziehungsberechtigten) sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, dass ihr Kind, das seinen Hauptwohnsitz in der Steiermark hat und das zwischen dem 1. September des Vorjahres und dem 31. August des laufenden Kalenderjahres das 5. Lebensjahr vollendet, im darauffolgenden Kinderbetreuungs-jahr eine der institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen gemäß Abs. 2 besucht. Die Verpflichtung zum Besuch dieser Kinderbetreuungseinrichtung gilt während des Betriebsjahres gemäß § 10, ausgenommen sind die Ferien sowie die schulfreien Tage gemäß § 2 Abs. 3 und Abs. 6 Steiermärkisches Schulzeit-Ausführungsgesetz 1999, LGBl. Nr. 105/1999, in der jeweils geltenden Fassung.

Anm.: in der Fassung LGBl. Nr. 73/2010, LGBl. Nr. 19/2019

§ 33c**Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung und Fernbleiben**

(1) Die gemäß § 33a verpflichteten Eltern (Erziehungsberechtigten) haben dafür Sorge zu tragen, dass ihr Kind die Einrichtung an fünf Tagen pro Woche für insgesamt 20 Stunden besucht.

(2) Während der Zeit nach Abs. 1 ist ein Fernbleiben von der Kinderbetreuungseinrichtung nur im Fall einer gerechtfertigten Verhinderung des Kindes zulässig. Diese liegt insbesondere bei Urlaub (maximal fünf Wochen), Erkrankung des Kindes oder der Eltern (Erziehungsberechtigten) sowie außergewöhnlichen Ereignissen vor. Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben die Einrichtung von jeder Verhinderung des Kindes unverzüglich zu benachrichtigen. Bestehen konkrete Zweifel an der Erkrankung eines Kindes, kann die Erhalterin/der Erhalter der Einrichtung von den Eltern (Erziehungsberechtigten) eine ärztliche Bestätigung der Krankmeldung verlangen.

Anm.: in der Fassung LGBl. Nr. 73/2010, LGBl. Nr. 23/2016, LGBl. Nr. 19/2019

§ 40**Aufsicht, Fachberatung und Fortbildung**

(1) Die Kinderbetreuungseinrichtungen unterliegen der Aufsicht der Landesregierung. Die Aufsicht erstreckt sich über alle Belange der Kinderbetreuungseinrichtungen, soweit sie durch Landesgesetze, die Kinderbetreuungseinrichtungen betreffen, geregelt sind

1.10 Raumkonzept

Unseren eingruppigen Kindergarten zeichnet ein besonderes Raumkonzept für zeitgemäße Pädagogik aus, das sich an den Bedürfnissen, Interessen und dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes orientiert.

Den Kindern stehen zur intensiven Nutzung mehrere Räume zur Verfügung in denen Angebote und Materialien offen zugänglich und attraktiv präsentiert werden. Somit haben die Kinder mehr Platz zur Entfaltung und es ergeben sich daraus Rückzugsmöglichkeiten sowie ungestörte Spiel-, Arbeits- und Bildungsprozesse.

Alle, im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan eingeforderten Bildungsbereiche werden über ein kindzentriertes und situationsorientiertes Raumkonzept in den Alltag integriert.



ATELIER

Erlebnisse ausdrücken
Materialien und Techniken kennenlernen
Form und Farbgefühl entwickeln
Fantasie
Feinmotorik/Grobmotorik



KREATIVBEREICH

Taktile und optische Förderung
Eigene Ideen umsetzen
Geschicklichkeit
Hand – Auge Koordination
Differenzierung der Wahrnehmung



MULTIFUNKTIONSBEREICH

- Ausdauer
- Regelverständnis
- Konzentration
- Verlieren können
- Sich freuen können – auch für andere



BILDERBUCHBEREICH

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Wortschatzerweiterung
- Erlangen einer guten Buchkultur
- Auditive Förderung
- Freude beim Betrachten



KLEINE WELT

- Verinnerlichung von Umwelterlebnissen durch Nachgestaltung mit kleinem Spielmaterial
- Sprachliche Begleitung von Handlungen
- Fantasievolle Gestaltung von Spielszenen



SCHLAU - MACH - ECKE



- Logisches Denken
- Optische Differenzierung
- Konzentration
- Merkfähigkeit
- Handlungsabläufe kennen, verstehen und umsetzen

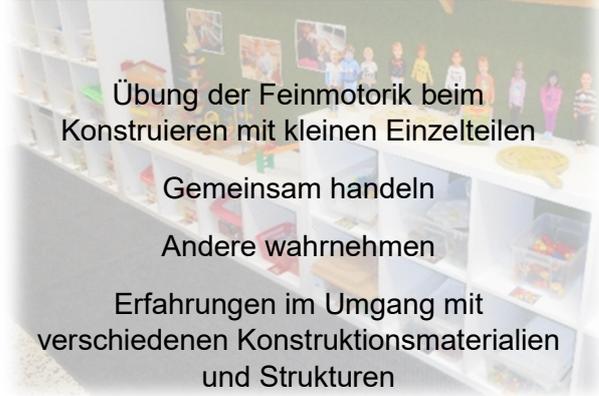


BEWEGUNGSRAUM

- Erleben des Körpergefühls
- Bewegungserfahrungen sammeln und festigen
- Kräftigung der Muskulatur
- Freude an der Bewegung
- Vertrauen in die eigenen körperlichen Fähigkeiten



SPIELERAUM



- Übung der Feinmotorik beim Konstruieren mit kleinen Einzelteilen
- Gemeinsam handeln
- Andere wahrnehmen
- Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien und Strukturen



GARDEROBE

- Anerkennen von Normen und Regeln
- Selbstständigkeit
- Mit anderen Kindern und Erwachsenen in sozial akzeptierter Weise in Kontakt treten
- Eigene Bedürfnisse und Anliegen ausdrücken



SANITÄRBEREICH

- Selbstständigkeit
- Auf Körperpflege und Hygiene achten
- Die Intimsphäre anderer respektieren und eigene körperliche Grenzen wahrnehmen



JAUSENBEREICH

- Positive Einstellung zur gesunden Jause entwickeln
- Bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln
- Selbstständigkeit
- Tischkultur





WERKSTATT

Erfahrungen mit Holz machen und deren Beschaffenheit kennenlernen

Verschiedene Werkzeuge, Materialien sachgerecht und sicher handhaben

Individuelle Wege und Lösungsmöglichkeiten zur Umsetzung eigener Ideen finden



MUSIKECKE

Musik und Rhythmus als persönliche Ausdrucksmöglichkeit nutzen

Erfahrungen mit verschiedenen Instrumenten und deren Klang-Wirkung machen

Akustische Differenzierung

Rhythmusschulung

Richtige Handhabung von verschiedenen Instrumenten



PUPPENWOHNUNG

Alltagssituationen nachvollziehen und einüben

Förderung der Dialogfähigkeit

Probleme und Konflikte in der Familie lösen lernen

Eigene Erfahrungen des Wohnens und Zusammenlebens in der Familie ausspielen und verarbeiten



BAULAND

Organisation eines Bauvorhabens

Geduld und Ausdauer erwerben

Misserfolge überwinden

Im Team planen und arbeiten lernen

Ausschnitte aus der erlebten Umwelt nachgestalten

Planen und konsequente Durchführung eines Plans

Erfahrungen mit Maßeinheit

Einsichten in technische Prinzipien gewinnen

Übernahme einer bestimmten Rolle bei der Herstellung von größeren Konstruktionen





ROBOTIK- TECHNIKBEREICH

- Logisches Denken
- Kreativität
- Problemlösefähigkeit
- Grundzüge des Programmierens



EXPERIMENTIERBEREICH

- Wecken und Wachhalten von Neugierde, Wissbegierde und Forscherdrang
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Sinnesschulung
- Zusammenhänge erfassen
- Lösungsfähigkeit



GARTEN

- Naturphänomene z.B. Witterung, jahreszeitliche Veränderungen erleben
- Spielen und Forschen
- Bewegungsdrang stillen
- Die Umwelt als eine Quelle für vielfältige Erfahrungen erleben und genießen



2. ORIENTIERUNGSQUALITÄT



2.1 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko - Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten“ bezeichnet werden.



„Spielende Kinder sind lebendig gewordene Freuden.“

Friedrich Fröbel

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben, sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.



Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.



2.2 Rollenverständnis der Pädagoginnen und Pädagogen

Unsere zentrale Rolle als Pädagoginnen in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie, sich individuellen Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen wir in ständigem Prozess voneinander zu lernen und uns in unserem Tun zu reflektieren.

„Für jemanden da sein,
mit Interesse da sein,
mit Liebe da sein:
Das ist Erziehung.“



2.3 Bildungsbereiche

Der Bildungsrahmenplan enthält jene Werte, die der pädagogischen Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen zugrunde liegen und die im pädagogischen Alltag (vor-) gelebt und thematisiert werden.

1. Emotionen und soziale Beziehungen

Der Kindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in einer größeren außerfamiliären Gemeinschaft zu bewegen und sich im Umgang mit anderen Kindern zu erproben. Stabile und sichere Beziehungen vermitteln Kindern Geborgenheit, tragen wesentlich zum kindlichen Wohlbefinden bei und fördern das Vertrauen in sich selbst und die Umwelt.

- Selbstvertrauen entwickeln
- Autonomie und Selbstbewusstsein erlernen
- Grenzen setzen, „nein“ sagen können
- Hilfe anbieten und annehmen
- Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen können
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren und diese einhalten können



2. Ethik und Gesellschaft

Kinder werden mit ihrem familiären Wertesystem wahrgenommen und akzeptiert, daher gelingt es ihnen eher, sich auch mit Werten und Normen anderer kritisch auseinanderzusetzen. Auf diese Weise kann ein ethisches Grundverständnis entwickelt werden.

Ausgehend vom Bewusstsein der Vielschichtigkeit menschlicher Identität und der gleichzeitigen Zugehörigkeit eines Menschen zu mehreren Bezugsgruppen wird Unterschiedlichkeit als positiver Wert angesehen.

Durch das Feiern von Festen im Jahreskreislauf, durch Ausflüge und Ausgänge, lernen Kinder im Kindergarten, Religion, Tradition und die soziale und kulturelle Umwelt (Familie, Gemeinde, örtliche Einrichtungen,...) kennen.

„Feste sind aus dem Alltag herausgehobene, besondere Anlässe im Jahreskreis“



3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sie ist Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen und die Partizipation am kulturellen und politischen Leben.

Im Kindergarten wird für ein sprachmotiviertes Klima gesorgt: Kinder zum Sprechen ermutigen, Fragen stellen, Gesprächsanlässe aufgreifen. Mit Bilderbüchern, Geschichten, Rollenspielen, Auszählreimen, Fingerspielen, Gedichten, Bildbeschreibungen und guten sprachlichen Vorbildern wollen wir bestmögliche Sprachförderung gewährleisten.



4. Bewegung und Gesundheit

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden.

Körpererfahrungen und Körperbeherrschung, Raum- erfahrung und Reaktionsfähigkeit sind tägliche Begleiter in unseren Turnstunden. Bewegliche Kinder sind auch geistig sehr beweglich.

Gesundheitserziehung im Kindergarten umfasst ebenso die gesunde Ernährung und das Bewusstsein darüber, was dem Körper gut tut und wie wir uns gesund erhalten können.

„Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“

Konfuzius



5. Ästhetik und Gestaltung

In der elementaren Bildungseinrichtung erhalten Kinder Gelegenheit, sich sowohl mit Kunstwerken, Künstlerinnen, Künstlern und Kulturgegenständen der eigenen als auch anderer Kulturen auseinanderzusetzen. Beim kreativen Gestalten stellen Kinder ihre Sicht der Wirklichkeit und ihr Verhältnis zur Welt dar, setzen sich mit eigenen Fragen, Gedanken sowie mit Gefühlen auseinander und stellen Beziehungen zwischen der inneren und äußeren Welt her.



Ästhetische Bildung befähigt Kinder, ihre Gedanken, Ideen und Fantasien auszudrücken. Der Kindergarten bietet eine anregende Umgebung, in der Kinder ihre Kreativität bildnerisch, musikalisch, sprachlich oder darstellerisch zum Ausdruck bringen können.

„Musik ist die gemeinsame Sprache der Welt“



6. Natur und Technik

Methoden für wissenschaftliches Denken und Handeln werden erprobt. Kinder entdecken dabei Zusammenhänge, erstellen Hypothesen, treffen Voraussagen und planen Neues. Sie beschaffen sich gezielt Informationen, bilden Theorien und verändern diese aufgrund von Erfahrungen.

Bereits junge Kinder sammeln vielfältige Lernerfahrungen mit Raum und Zeit, mit Formen und Größen sowie mit weiteren mathematischen Regelmäßigkeiten und Strukturen.

Kinder sind neugierig: sie wollen forschen, experimentieren, erfinden, konstruieren und Antworten auf ihre Fragen finden. Anliegen des Kindergartens ist es, die natürliche Neugier an Zahlen, Natur, Technik, physikalische Vorgänge aufzugreifen, diese zu fördern und damit frühe Lernprozesse gezielt anzuregen.



„In den kleinsten Dingen zeigt die Natur die allergrößten Wunder.“



2.4 Prinzipien für Bildungsprozesse

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien, die in Einklang mit der pädagogischen Orientierung in unserem Kindergarten stehen

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Lernen sehen wir als ganzheitlichen Prozess. Uns ist es ein großes Anliegen, den Kindern Lernen auf vielfältige Weise und mit allen Sinnen zu ermöglichen. Wenn wir mit den Kindern ein Thema erarbeiten, so vertiefen wir dieses beispielsweise durch Rhythmik, Lieder, Rollenspiele, Bewegungseinheiten, und kreative Angebote.

Individualisierung

Eine systematische Beobachtung und Dokumentation bietet für uns den Ausgangspunkt dafür, dass jedes Kind auf seine persönliche Art und in seinem Rhythmus lernen kann. Durch das offene Konzept unseres Hauses geben wir den Kindern die Möglichkeit, Angebote nach ihren persönlichen Bedürfnissen eigenständig zu wählen.

Differenzierung

Unsere pädagogischen Angebote und die Bildungsbereiche in den Gruppen sind so gestaltet, dass sie die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder abdecken.

Empowerment

Voraussetzung für Autonomie sind Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und Selbstwertgefühl. Im Kindergarten sind deshalb Möglichkeitsräume gefragt, um Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln.



Lebensweltorientierung

Kinder bringen individuelle Lebens- und Lernerfahrungen mit. Uns ist es ein großes Anliegen, aktuelle Themen aus dem Lebensumfeld der Kinder aufzugreifen und in den Kindergartenalltag einfließen zu lassen. (z.B. Nachwuchs in der Familie, Tod eines Haustieres, Berufseinstieg der Mama...)

Inklusion

Der inklusive Ansatz umfasst ein Denken und Handeln, das die besonderen Bedürfnisse und Interessen anderer Menschen miteinschließt und Unterschiede wertschätzt. Im Kindergarten erkennen wir die Unterschiedlichkeit der Kinder sowie ihre verschiedenen Begabungen an. Damit stehen das gemeinsame sowie das individuelle Lernen für alle im Zentrum.



Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen achten wir auf inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie eine entwicklungsgemäße Aufbereitung.

Diversität

Kinder erfahren dies insbesondere in interkulturellen Begegnungen. Diversität wird für das Zusammenleben genutzt, um vielfältige Lerngelegenheiten für Kinder zu schaffen. Wir unterstützen Kinder darin, sich aktiv und kritisch mit Vorurteilen und Diskriminierung auseinanderzusetzen.



Nichts kann zeitloser sein
als ein Augenblick.

Thomas Romanus

Geschlechtssensibilität

Mädchen und Buben werden unabhängig von ihrem Geschlecht unterstützt, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Partizipation

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt sind und zu einer kritischen Haltung befähigt werden. Dabei werden sie mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Meinungen ernst genommen und in offene Dialoge eingebunden. Auf diese Weise können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen.

Transparenz

Durch Elternbriefe, Elternabende, gemeinsame Feste, führen von Portfoliomappen usw. lassen wir die Eltern und die Öffentlichkeit an dem Bildungsgeschehen in unserem Haus teilhaben.

Bildungspartnerschaft

Uns und die Eltern verbindet das gemeinsame Ziel, dem Kind in seinem Umfeld bestmögliche Entwicklungschancen anzubieten. Diese Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen Kindergarten, den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften.



2.5 Werte leben – Werte bilden



Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Angelehnt an den Bildungsrahmenplan sind wir darum bemüht, Werte im Kindergartenalltag zu leben.

Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen.

Partizipation

Regelmäßig stattfindende Gespräche im Morgenkreis, um Anliegen zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen. Angelegenheiten, die die Kinder betreffen werden entwicklungsgemäß erarbeitet.

Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit

Wir gehen im Kindergarten respektvoll miteinander um, achten einander und versuchen uns als gleichwertig zu sehen. Das zeigt sich durch Dialoge auf Augenhöhe, Zugewandtheit und aufrichtiges Interesse an der anderen Person.

Toleranz und Offenheit

Im Kindergarten lernen Kinder anderen Menschen, Kulturen und Lebensweisen gegenüber offen zu sein. Wir sehen eine Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung in unserer Arbeit mit den Kindern.

Verantwortung für sich, für andere und für die Natur

Wir übernehmen Verantwortung für uns selbst, Verantwortung für andere und Verantwortung für eine Aufgabe. Dabei ist das richtige Maß der Verantwortung entscheidend, damit man andere nicht bevormundet oder in ihrer Freiheit einschränkt.

Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit

Im Kindergarten sollen die Kinder die Möglichkeit haben Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Das ist eine Voraussetzung für Autonomie.

Gemeinschaft und Freundschaft

Im Kindergarten erleben Kinder Gemeinschaft und das Gefühl ein wichtiger Teil einer Gruppe zu sein. Gemeinschaft bedeutet Zusammenhalt. Freundschaft im Kindergarten bedeutet eine besondere Beziehung zu anderen Menschen zu haben.

Empathie

Empathie ist die Fähigkeit sich in andere Menschen hineinzusetzen und einfühlsam zu sein, um angemessen handeln zu können. Im Alltag benennen wir Gefühle und Bedürfnisse (der Kinder und auch die eigenen), verstehen sie und nehmen sie ernst.

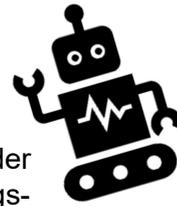
Frieden

Im Kindergarten sind Konflikte alltäglich. Es ist uns wichtig, den Kindern die Kompetenz der Konfliktfähigkeit zu vermitteln. Kinder sollen auch die Möglichkeit haben Konflikte eigenständig zu lösen. Frieden ist das Zusammenleben in Ruhe und Sicherheit – ein partnerschaftliches, gerechtes und gewaltfreies Zusammenleben in Vielfalt, das die Entfaltung und Freiheit des Einzelnen ermöglicht.



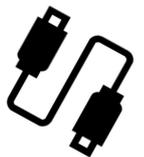
2.6. Digitale Medienbildung

Digitale Medien durchdringen den Alltag von Kindern in der Familie und beeinflussen dadurch auch deren Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in dieser komplexen Medienwelt durch frühe digitale Medienbildung im Kindergarten, bestmöglich zurechtfinden.



Zeitgemäße digitale Medienbildung

Wir Pädagoginnen schaffen Raum und Zeit für die Nutzung von digitalen Medien, damit Kinder selbstbestimmt ihre Ideen umsetzen können und vereinbaren dafür Regeln.



Medienkompetenz ist in nahezu allen gesellschaftlichen, beruflichen und bildungsspezifischen Bereichen sowie in Wirtschaft und Freizeit eine unverzichtbare Schlüsselqualifikation. Diese Kompetenz umfasst die Fähigkeit zur Handhabung von Medien, die Gestaltung von und mit Medien sowie die Entwicklung eines kritischen Umgangs damit.

„ROBOTIK“ im Kindergarten mit dem Robotersystem „BeeBot“

BeeBot ist ein kleiner, sehr einfacher Boden-Roboter, der aussieht wie eine Biene. Mit sieben Tasten, die auf dem BeeBot angebracht sind, können die Kinder Bewegungsabläufe des BeeBots programmieren bzw. steuern. Insgesamt können bis zu vierzig Befehle gespeichert werden, die auf den zugehörigen Koordinatenfeldern ausgeführt werden.



Kinder erhalten dabei erste Einblicke in die Funktion eines Computers.





3. PROZESSQUALITÄT



3.1 Ein besonderes Haus für Kinder - unsere Schwerpunkte

Unser Haus zeichnet sich durch ein freundliches Klima zwischen Eltern, Pädagoginnen und Kindern aus. Wir gehen sorgsam mit den uns anvertrauten Kindern um und begegnen ihnen mit Achtung, Liebe und Respekt.

Haus der Bildung

Durch die besondere Kooperation mit der Volksschule Eichberg und einer engen Vernetzung in vielfältiger Hinsicht, lachen, arbeiten, lernen, feiern und leben wir unter einem Dach. Dadurch bleiben Kinder in der Regel sieben Jahre an einem Ort. Das gemeinsame Jahresthema, gemeinsame Projekte und Feste sind nur einige Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Einrichtungen. So wird das Haus der Bildung auch zum „Ort der Begegnung“ für die Kinder und Pädagoginnen.



Das große Abenteuer Musik

In unserem Gesamtkonzept erhält Musik einen besonderen Schwerpunkt. Da alle Pädagoginnen des Hauses große Freude am Musizieren haben, möchten wir das natürliche Interesse der Kinder an Musik erhalten, das Singen pflegen und die Freude am Musizieren auf lustbetonte Weise fördern. Musik begleitet unsere tägliche Bildungsarbeit. Des Weiteren verbindet die Musik alle Menschen im Haus miteinander, sei es durch viele gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Feiern in Kooperation mit der Musikkapelle Eichberg, der Musikschule und dem Kirchenchor.



*„Warum in die Ferne schweifen,
wenn das Gute liegt so nah!“*

Unser Kindergarten im ländlichen Raum, umgeben von Wiesen und Wäldern, bietet vielfältige Angebote, Möglichkeiten und Ressourcen. Dieses Paradies vor der Tür, gibt uns die Gelegenheit, gemeinsam mit den Kindern zu erkunden, zu entdecken und zu erleben. Viele Attraktionen des „GERA-Parks“ können wir zu Fuß erreichen, z.B. Waldspielplatz, Erlebnis-Wasserpark, Bachwasser, Kneipp-Pfad, Fitnesspark, Mineralosolium, Römergrab, Wald- und Jägerlehrpfad mit Aussichtsturm. Durch die gut vernetzte Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedensten Bereichen gewinnen wir Einblick in ihre Arbeits- und Lebenswelten.

Z.B. das Altstoffsammelzentrum, das „HADEMUS“- Haus der Musik, die Instrumentenwerkstatt, die Feuerwehr, den Sportplatz, die Bio-Bauernhöfe, das Schloss Eichberg sowie die Pfarrkirche Eichberg. So soll in den Kindern die Begeisterung für die Natur, der Umwelt- und Klimagedanke, aber vor allem die Verbundenheit mit der Heimat wachsen.



Festhalten an Brauchtum und Traditionen

Im Kindergarten pflegen wir Traditionen und Bräuche die uns als Pädagoginnen selbst schon ein Leben lang begleiten und wichtig sind. Es ist uns ein Anliegen die religiösen Feste im Jahreskreis bewusst zu leben und zu gestalten. Durch einen liebevollen und wertschätzenden Umgang miteinander und mit der Schöpfung, sollen ein christliches Menschenbild und christliche Werte vermittelt werden. Die Teilnahme mit den Kindergarten- und Volksschulkindern an kirchlichen Festen (Erntedank, Palmsonntag, Patrozinium Hl. Johannes der Täufer „Johanni“), das Feiern des Hl. Nikolaus und Hl. Martin sowie die Erhaltung von Bräuchen (Adventkranz binden, Eier färben, Palmbesen binden, Fasching feiern, Muttertag) sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.



3.2 Tagesablauf

Kinder brauchen Rituale und Regelmäßigkeiten im Tagesablauf, um sich orientieren zu können. Dadurch gewinnen sie an Sicherheit und fühlen sich wohl. Der zeitliche Ablauf ist flexibel gestaltet und bietet dem Kind einen Wechsel zwischen eigenständigem Tun und geführten Angeboten sowie einen rücksichtsvollen Übergang von der familiären Obhut in den Kindergarten und wieder zurück.

07.00 Uhr – 08.15 Uhr	Orientierungsphase Freispielzeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ankommen • Umkleiden • Begrüßen • Freispielzeit in den Räumen des Parterres 	
08.15 Uhr – 08.30 Uhr	Morgenkreis	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Start in den Tag • Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes • Partizipation • Zuhören 	
08.30 Uhr – 09.15 Uhr	Geleitete Gruppenaktivität mit der Pädagogin in Teil- und Kleingruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Gesundheit • Sprache und Kommunikation • Ästhetik und Gestaltung • Natur und Technik • Emotionen und Soziale Beziehungen • Ethik und Gesellschaft 	
08.00 Uhr – 10.45 Uhr	Gleitende Jause	<p><u>„Übungen des täglichen Lebens“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hände waschen • Geschirr aufdecken • Wasser oder Saft eingießen • Tischkultur • Platz säubern • Müll trennen 	

<p>09.15 Uhr – 11.30 Uhr</p>	<p>Freispielzeit – Öffnung aller Funktionsräume</p>	<p>Die Freispielphase ist für die Kinder die wichtigste Zeit des Lernens. Hier passiert selbstmotiviertes Lernen in den vorbereiteten Lernwerkstätten. Die Kinder nehmen sich aus der vorbereiteten Umgebung das was sie brauchen. In dieser Phase nehmen wir oftmals die Rolle des Beobachters und Begleiters ein. Aus den Beobachtungen heraus, planen wir gezielte Bildungsangebote für die Kinder.</p>	
	<p>Erholungsphase</p>	<p>In den verschiedenen Rückzugsbereichen im Gruppenraum (z.B: Lesecke, Wohn- und Familienspielbereich,..) oder im Garten, haben die Kinder immer die Möglichkeit, sich zu entspannen, sich zu erholen oder einfach einmal für sich zu sein. Wohlbefinden trägt zur Erhaltung der körperlichen Gesundheit bei.</p>	
<p>11.45 Uhr – 13.00 Uhr</p>	<p>Abholphase</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufräumen • Freispiel in den Räumen des Parterres oder im Garten • Verabschieden 	

Dieser Tagesablauf ist ein Richtplan, dessen Zeiten sich aufgrund von individuellen Bedürfnissen der Kinder, Feiern, Festen, Wetterlagen etc. verschieben können.

*Mit Hingabe spielen Kinder dort,
wo sie sich wohl fühlen.*



3.3 Transitionen

In der Elementarpädagogik geht es beim Begriff „Transition“ um Veränderungen, die mit dem Eintritt in den Kindergarten, dem Wechsel vom Kindergarten in die Volksschule verbunden sind.

Transitionen sind uns alle aus unserem Alltag wohl bekannt – ein Wohnortwechsel, der Einstieg in ein neues Berufsfeld, der Schuleintritt des eigenen Kindes – manche dieser Situationen betrachten wir im Rückblick mit Stolz, andere lösen auch nach langer Zeit noch Unbehagen aus.

Wie konstruktiv Transitionen bewältigt werden, ist unter anderem von der eigenen Persönlichkeit und den bisher erworbenen Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen abhängig. Jede umfassende Veränderung erfordert ein Loslassen von Vertrautem und Bekanntem. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen ist es, solche Übergänge professionell zu begleiten. Alle Beteiligten, die Eltern oder andere Bezugspersonen sind gefordert, im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes gut zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen.



- **Eingewöhnung in den Kindergarten**

Der Kindergartenbeginn stellt für alle Beteiligten eine neue Situation dar. Kinder, Erziehungsberechtigte und Pädagoginnen sollen sich gut auf diese Eingewöhnungsphase vorbereiten und einlassen können. Um dies zu ermöglichen, ist ein behutsames und verständnisvolles Vorgehen notwendig.

1. Anmeldetag mit Aufnahme-gespräch

(Kindergarteneinschreibung)

2. Schnuppertag

Eltern und Kind haben die Möglichkeit nach terminlicher Vereinbarung einen Schnuppervormittag im Kindergarten zu verbringen. Der Besuch dauert bis zu zwei Stunden.

3. Eltern- und Informations-abend

4. Kindergartenbeginn – Eingewöhnungswoche

Die Eingewöhnungsphase kann für jedes Kind unterschiedlich lange dauern, deshalb ist unsere Eingewöhnungswoche individuell gestaltet. Die gestaffelte Eingewöhnungszeit unterstützt die Eltern und das Kind beim Beziehungsaufbau und schafft den bereits eingewöhnten Kindern der Gruppe die Möglichkeit, ebenso neue Kontakte herzustellen.



- *Übergang in die Volksschule*

Der Wandel vom Vorschulkind zum Schulkind bedeutet eine große Herausforderung für das Kind und geht mit unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben einher.

Die im Spiel erworbenen Fertigkeiten und Erfahrungen werden im Gehirn verknüpft, gespeichert und bilden die Voraussetzung für das spätere Lernen in der Schule (lesen, schreiben, rechnen, ...)



Im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt werden für die Kinder besondere Angebote gesetzt.

Diese sind ein fixer Bestandteil der pädagogischen Planung und umfassen speziell auf das Alter und das Können der Kinder abgestimmte Aktivitäten.



Als vertiefendes Angebot stehen den Kindern diverse Arbeitsblätter zur Verfügung. Dabei können sie Arbeitsaufträge erkennen und ausführen. Arbeitshaltung wie Ausdauer und Konzentration, Feinmotorik und Sorgfalt werden dabei geübt.

- ⇒ Enge Kooperation mit der Volksschule
- ⇒ Eigene Regelspiele für Schulanfänger
- ⇒ Spielerisches Heranführen an Mengen, Zahlen, Formen, ...
- ⇒ Gezielte Bewegungsangebote
- ⇒ Gezielte Sprachförderung
- ⇒ Spezielle Werkangebote wie z.B. Weben, Strickrahmen, ...
- ⇒ Angebote zum Forschen und Experimentieren
- ⇒und noch vieles mehr.



3.4 Bildungspartnerschaften: Kindergarten – Schule – Eltern



- *Kooperation mit der Schule
„Bildung unter einem Dach“*

Im Sinne der Kinder liegt uns die Kooperation mit der Volksschule besonders am Herzen. Durch die örtliche Gegebenheit begegnen sich Kindergarten- und Volksschulkinder, Eltern, Pädagoginnen, Lehrerinnen und Lehrer täglich in dieser Bildungseinrichtung.

Wir organisieren in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Volksschule eine Reihe von Aktivitäten, bei denen die Kindergartenkinder immer wieder in den Schulalltag „hineinschnuppern“ dürfen.

- ⇒ *Gemeinsames Jahresthema und Schwerpunkte*
- ⇒ *Gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten der Volksschule und des Kindergartens (Küche, Bewegungsraum, Klassenzimmer,...)*

- ⇒ *Lesevormittage: die Schulkinder lesen den Kindergartenkindern in Kleingruppen Geschichten und Bilderbücher vor*
- ⇒ *Gemeinsame Turnstunden im Turnsaal der Volksschule*
- ⇒ *Gemeinsame Veranstaltung von Festen*
- ⇒ *Gemeinsame Nutzung des Gartens*
- ⇒ *Theatervorführungen*
- ⇒ *....und noch vieles mehr!*

Dadurch wird den Kindergartenkindern der Übertritt in die Schule erleichtert. Mögliche Ängste können abgebaut werden, da sie bereits mit den Räumlichkeiten vertraut sind. Bereits im Vorhinein lernen unsere Kinder ihre neuen Bezugspersonen kennen.

„Lernen ist eine Schatzsuche!“

- **Bildungspartnerschaft Eltern**

Um den Kindern qualitativ hochwertige Pädagogik anbieten zu können, gehört eine Erziehungspartnerschaft unbedingt zu den Voraussetzungen.

Wir begegnen den Eltern mit Respekt und Wertschätzung, haben Verständnis für eventuelle Ängste und Befürchtungen und es ist uns wichtig, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen.

Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst und versuchen, diese nach unseren Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Deshalb ist es uns ein Anliegen, die Eltern in die Bildungsarbeit zu integrieren und ihnen unsere Arbeit transparent zu machen.

Dies erreichen wir durch:

- ⇒ Kindergarteneinschreibung
- ⇒ Schnuppertag
- ⇒ Einladung zu Elternabenden zu verschiedenen Themen
- ⇒ Entwicklungsgespräche nach Vereinbarung
- ⇒ Beratungsgespräche nach Vereinbarung
- ⇒ Mithilfe und Teilnahme bei Treffen – Ausflügen – Festen
- ⇒ Tür- und Angelgespräche
- ⇒ Kindergartenzeitung
- ⇒ Informationsschreiben – Postheft
- ⇒ Schikurs
- ⇒ Wandtafeln
- ⇒ Pädagogische Aushänge und Broschüren
- ⇒ Portfoliomappen
- ⇒ Gemeindezeitung und -homepage

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche können wir die Eltern über die Entwicklung des Kindes im Kindergarten informieren. Wir erhalten Einblicke in das Familiengeschehen und bekommen so ein ganzheitliches „Bild“ vom Kind.

Uns und die Eltern verbindet das gemeinsame Ziel, dem Kind in seinem Umfeld bestmögliche Entwicklungschancen anzubieten.



3.5 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungsergebnisse sind ein wesentlicher Ausgangspunkt für eine fortlaufende kindorientierte Planung. Gleichzeitig geben sie Rückmeldung über die Wirksamkeit pädagogischen Handelns und sind Grundlage für die Gestaltung eines optimalen Lernumfelds.

Wir Pädagoginnen haben den Auftrag durch laufende regelmäßige Beobachtungen die Kinder ganzheitlich zu fördern, um sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem **Beobachtungsbogen – Entwicklungsschnecke von 3 bis 6 Jahren** (Kornelia Schlaaf – Kirschner)

Der Beobachtungsbogen gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes und dient der Unterstützung bei Elterngesprächen. Die Eltern erfahren, was ihr Kind schon alles kann, aber auch, wo es noch besondere Unterstützung benötigt.



Verpflichtende Sprachstanderhebung

Das Beobachtungsverfahren BESK Kompakt und BESK DaZ-Kompakt ermöglicht im Kindergartenalltag eine planvolle und fokussierte Beobachtung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern.

BESK Kompakt

Mithilfe eines gezielten Beobachtungsbogens zur Erfassung der Sprachkompetenz (BESK Kompakt) ermitteln wir den Sprachentwicklungsstand der Kinder im drittletzten, vorletzten und letzten Kindergartenjahr mit Deutsch als Erstsprache.



BESK DaZ – Kompakt

Kinder im drittletzten, vorletzten und letzten Kindergartenjahr mit (einer) anderen Erstsprache(n) als Deutsch, die mit der deutschen Sprache ab einem Alter von etwa 2,6 Jahren erstmalig regelmäßig in Kontakt gekommen sind und einen Kindergarten oder eine andere institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung besuchen.



Portfolio

Ein Portfolio veranschaulicht die Bildungsbiografie eines Kindes und macht sie nachvollziehbar für andere Betrachter. In der Portfoliomappe der Kinder werden Zeichnungen, Fotos, Lerngeschichten, Schreibversuche usw. gesammelt. Portfolios sind sehr wichtig für die Kinder, da sie dazu angeregt werden, ihre Lerninhalte, -strategien und -ziele zu reflektieren. Sie sehen selbst wo ihre Interessenschwerpunkte liegen, was sie schon können und was sie noch lernen möchten. Es ist besonders wichtig, dass die Portfoliomappen für die Kinder jederzeit zur Verfügung stehen, damit sie darin blättern können oder sie auch gemeinsam mit ihren Eltern und Freunden betrachten können.

Lustiges,
Gemeinsames,
Schönes:
Kinder lieben es,
sich mit
Geschichten aus
ihrer Vergangenheit
zu beschäftigen.

Beim gemeinsamen Betrachten der persönlichen Mappe Ihres Kindes erhalten Sie Einblick, womit sich Ihr Kind beschäftigt, wofür es sich besonders interessiert, was es kann, worauf es stolz ist und worüber es sich freut. Die Portfoliomappe ist eine Entwicklungsdokumentation und wird bei Entwicklungsgesprächen verwendet.



3.6 Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern

Bildung und Erziehung kann nur ganzheitlich funktionieren, wenn wir als Bildungseinrichtung mit verschiedenen Institutionen kooperieren und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Der fachliche Austausch und die Beratung eröffnen darüber hinaus einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind und bereichern den Kindergartenalltag.

Volksschule

Wie bereits auf Seite 40 erwähnt, erleichtern wir den Kindern durch eine enge Kooperation den Übertritt in die Schule und arbeiten aktiv mit der Volksschule zusammen.



Pfarre

Im Hinblick auf die Gruppensituation gestalten wir Feste im kirchlichen Jahreskreislauf mit.

Styria Vitalis

Dreimal jährlich besucht uns eine Zahngesundheitserzieherin und übt mit den Kindern das richtige Zähneputzen. Dabei zeigt sie den Kindern auf spielerische Art und Weise den Umgang mit der Zahnbürste. Sie gibt den Kindern Ernährungstipps und erklärt, wie wichtig gesunde Zähne für den Körper sind.



Feuerwehr

Einmal jährlich üben wir mit der örtlichen Feuerwehr das richtige Verhalten im Brandfall (Räumungsübung). Ein Besuch bei der Feuerwehr, das Ausprobieren der Kübelspritze und eine Fahrt im Feuerwehrauto sind immer ein besonderes Erlebnis für die Kinder.



Vereine und Betriebe in der näheren Umgebung:

Diese beziehen wir ebenfalls in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Auf den Bauernhöfen in der Umgebung, im Bauhof, im Haus der Musik, am Sportplatz, beim GERA - Park, im Schloss usw. erfahren die Kinder Wichtiges über das Leben in unserer Gemeinde und über die Herkunft unserer regionalen Lebensmittel.



Integrative Zusatzbetreuung (IZB)

Kinder mit besonderen Bedürfnissen benötigen häufig eine sensible und interdisziplinäre Begleitung. Daher ist die Zusammenarbeit mit Fachkräften z.B. aus dem psychologischen, medizinischen, logopädischen oder ergotherapeutischen Bereich erforderlich.

Praxisstätte

Als Bildungseinrichtung sind wir gerne bereit, natürlich immer mit Rücksicht auf die Kinder und Gruppensituation, Praktikantinnen und Praktikanten aus BAfEP, Mittelschule, Fachschule, Tagesmutter- und Kinderbetreuerausbildung usw. einen Ausbildungs- und Praxisplatz zur Verfügung zu stellen. Dazu halten wir engen Kontakt zu den Lehrkräften aller Schulen und Einrichtungen.



Erhalter

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität (Raumprogramm, Ausstattung, Erfordernisse zum Wohle und zur Sicherheit der Kinder) ist eine kooperative Zusammenarbeit mit dem Erhalter unumgänglich. Personalentscheidungen und Finanzgebarung betreffend die Einrichtung werden vom Erhalter getätigt.

3.7 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit ist es uns sehr wichtig, diese ständig zu überprüfen, zu reflektieren und zu verbessern.

Folgendes wird in unserem Kindergarten dafür getan:

- ⇒ Tägliche Nachbesprechung über besondere Beobachtungen aus dem Tagesgeschehen mit dem Team
- ⇒ Vorbereitung der Bildungsangebote – Verpflichtende Vorbereitungszeiten
- ⇒ Dokumentation der täglichen Arbeit u.a. Entwicklungsberichte und Reflexion
- ⇒ Teamsitzungen
- ⇒ Besprechungen der Leitung mit dem Erhalter
- ⇒ Verpflichtende Teilnahme an Fortbildungen nach §25 im Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
- ⇒ Teilnahme an Kindernotfallkursen, Hygieneschulungen und Brandschutzfortbildungen
- ⇒ Bildungspartnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten
- ⇒ Austausch mit der Fachaufsicht (zweimal jährliche Teilnahme an der Fortbildung Leitungskompetenz im regionalen Netzwerk – LIN)
- ⇒ Austausch mit anderen Kindergärten und Institutionen



4. Nachweise

- Österreichischer Bildungsrahmenplan, 2009 Charlotte Bühler Institut, www.bmukk.gv.at/schulen/sb/bildungsrahmenplan.xml
- Steiermärkisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz LGBl. Nr.94/2019 und LGBl. Nr. 95/2019
- Werte- und Orientierungsleitfaden: Werte leben, Werte bilden
- Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen, Herausgeber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung
- Zitate aus dem Internet

Impressum

Text und Inhalt: Ilse Kunert und Elisabeth Saurer

Fotos: Ilse Kunert, Elisabeth Saurer und Hubert Haupt

Gestaltung: Elisabeth Saurer

Druck: Eigendruck

Erstellt im Februar 2021